



»Ein Mensch ist nichts ohne seine Mitmenschen«

Bantu



Aids



Bildung



Mikrokredite



Waisen



Landwirtschaft



Wasser



Gesundheit

Kevelaer, im Juni 2012

MERCI

Liebe Freunde der **Aktion pro Humanität**,

zwanzig Jahre gehen wir einen gemeinsamen Weg. Manche begleiten uns dabei von Beginn an, manche kommen auf dem Weg dazu. Manche verlassen uns wieder, andere lassen sich anstecken von diesem gemeinsamen Handeln.

»Misericordia et Caritate«, Barmherzigkeit und Nächstenliebe – sehr antiquiert, fast fremdartig anmutende Worte in einer Welt, in der nur der Mammon, das »Höher, Schneller, Besser, Weiter« deklarierte Werte sind.

Doch mit dieser besonderen Art der Verantwortung für Menschen in sehr schwierigen Lebenssituationen durften wir immer rechnen – bei Ihnen, unseren Helfern!

Ihnen allen gebührt unser Dank und darum sagen wir »Merci« mit zwei ganz besonderen Veranstaltungen, zu denen wir Sie, liebe Freunde, mit beiliegendem Flyer sehr herzlich und froh einladen!

Doch zunächst ein Rückblick.

Die erste Begegnung

Zunächst war da dieses denkwürdige, erste persönliche Treffen im Mai vor fast 20 Jahren, in der Kupferstraße 7 in Troisdorf, bei Neudecks. Mein verstorbener Mann Herbert und ich, Gründer der damals noch in Frage stehenden »Sektion Niederrhein des Komitee CAP ANAMUR« (heute: **Aktion pro Humanität**) fuhrten an einem Sonntag im Mai zum vereinbarten Treffen nach Troisdorf.

Es ging um die Frage, ob wir ein gemeinsames Projekt zur medizinischen Basisversorgung der ländlichen Bevölkerung im westafrikanischen Benin, das sich gerade »demokratisierte«, starten könnten.

Dr. Rupert Neudeck kam vom Joggen. Eines der Kinderfahrräder stand kopfüber zur Reifen-Reparatur vor der Haustür. Christel Neudeck versorgte uns mit Kaffee. Im Flur ratterte noch ein Fernschreiber.

Als Rupert geduscht und umgezogen zu uns ins häusliche Wohnzimmer und damalige »headquarter« von CAP ANAMUR stieß, brachte er mir gleich ein Buch über Benin zur Lektüre mit und erzählte mir Dinge aus der Geschichte des Landes, die ich noch gar nicht kannte ...

Eigentlich hatte ich gedacht, dass ich ihm jetzt erst 'mal das Land, die politische Situation, die Situation der Menschen in unserem zukünftigen Einsatzland würde erklären müssen. Mitnichten. Er wusste alles – wobei doch sonst eigentlich niemand dieses Land Benin kannte.

Meine Nervosität schwand, mein Mann Herbert entledigte sich erst einmal seiner Krawatte, denn dieser »Antrittsbesuch« war ganz anders, als wir ihn uns vorgestellt hatten. Locker, nicht formell, aber sehr konkret und unmissverständlich in den Ansagen.

Eine solche Kooperation für ein Krankenhaus-Projekt in Benin unter dem Dach des Komitee CAP ANAMUR könne er sich schon denken, vor allem, weil es im Nachbarland Togo ja auch politisch immer wieder eskaliere. Allerdings müssten wir das Geld für dieses Projekt eigenständig ertrommeln. Die sonstigen Gegebenheiten hätten sich nach den Maßgaben des Komitees zu richten.

Klare Ansage. Für uns war das so in Ordnung. Es schreckte uns nicht, denn wir wussten, dass wir Menschen im Rücken hatten, die uns helfen würden.

Wenn es so käme, dürften wir Administration und Logistik einer bewährten Hilfsorganisation mitnutzen und vor allem die hohe Schule des humanitären Denkens und Handels erlernen, erfahren. Das war neben dem konkreten »Tun wollen« in besonderer Weise mein Wunsch.

Gemeinsam fuhrten wir an diesem Sonntag noch in die Antoniter-Kirche in der Kölner Innenstadt, Schildergasse. Dort steht der Bar-

lach-Engel. Er würde uns ein besonderes Weggeleit geben, das zeigt sich bis heute sehr deutlich!

Dort würde Rupert öffentlich reden oder wie er es später nannte, seine »erste Predigt in einer Kirche halten dürfen«. Bis dahin wollten er und Christel noch Bedenkzeit haben zur endgültigen Entscheidung in Sachen Benin.

Die Menschen in der kleinen Kirche waren mucksmäuschenstill, man konnte in der Tat eine Stecknadel fallen hören. Als die Predigt vorüber war, umringten Mensentrauben den Redner und es gelang uns nur noch, ein kurzes Wort mit seiner Frau Christel zu sprechen. Sie gab uns zum Abschied mit auf den Weg, dass Rupert gemeint hätte, wir sollten das »Experiment 'mal wagen ...«

Nun denn. Wir fuhrten erleichtert heim und so lernte ich an der Hand von Rupert und Christel Neudeck das »humanitäre Laufen«. Beide betrachte ich bis heute als meine »humanitären Zieheltern«, denen ich sehr innig verbunden bin, und ich durfte in den letzten Jahren von ihnen auch eine sehr herzliche und tiefe Anteilnahme hinsichtlich meiner Lebenssituation und unserer Arbeit in Benin und im Niger erfahren.

Vor genau 20 Jahren startete unser lokaler Radiosender »Antenne Niederrhein« vom Gelderner Marktplatz aus, und wir durften aus Anlass dieses Sendestarts auch zum ersten Mal für unsere »Somalia-Aktion 1993« auf Sendung gehen. Der damalige Wirtschaftsförderer der Stadt Kevelaer, Hans-Josef Kuypers, hatte uns diese Chance eröffnet und Ute Schulze-Heiming, Chefredakteurin des Senders, führte das Interview. Mein Mann Herbert und Reno und Gila Franzen begleiteten mich zu diesem Auftakt. Ich war schon arg aufgeregt.

Wie noch so oft in meinem dann folgenden Leben für Afrika ...!

Auch das ist ein Grund »Merci« zu sagen. Ein Start nach Maß war das und ein ganz besondere Geschichte begann ...

Unser Dank gilt heute auch allen Medien hier in der Region für ihre nun auch zwanzig Jahre währende kontinuierliche Unterstützung – ohne die unsere Bitten und Appelle um Hilfe keine Verbreitung gefunden hätten.

In Benin ist ein großes, wunderbares medizinisches und soziales Projekt mit einem Krankenhaus, einer Aidsstation, Waisenhäusern, einem Kinder-Dorf-Betreuungsprojekt, einem Behinderten- und den Mikrokredit-Projekten gewachsen, das möglicherweise niemals so entstanden wäre, hätten wir diese damaligen »Handreichungen«, diese wunderbare Unterstützung, nicht bekommen.

Das Leben ist so reich, so übertoll an Begegnungen, Erfahrungen, Horizont-Erweiterung durch diese Arbeit, dass auch ich ganz persönlich »Merci« sagen möchte.

Ihnen allen für Ihr Vertrauen und Ihre Hilfe, dem Team der **Aktion pro Humanität** für alle Unterstützung in den vergangenen zwei Jahrzehnten, unserem Team in Benin und seit 2005 auch im Niger.

Meinem verstorbenen Mann Herbert möchte ich danken für den Mut und die Überzeugung, die er in mir vertiefte für die Wichtigkeit dieser Arbeit und für seine intensive und ausdauernde Begleitung.



Herbert Schryvers, unsere damalige Projektleiterin Andrea Höltervenhoff, Dr. Houiley und ein APH-Schützling: Eveyne. Sie ist inzwischen erwachsen und möchte studieren.



Birgit Schryvers



Ute Schulze-Heiming



Vor fast 20 Jahren untersuchte ich die Patienten noch irgendwo in der Landschaft im Schatten eines Baumes



Medizinische Basisversorgung ... damals!

Ich danke auch dafür, dass mir stets – auch nach dem Tod Herberts – Menschen an die Seite gegeben wurden, die mit großem Engagement das mitgetragen haben, was wir begonnen hatten. Die mich begleitet haben, mit mir überlegt, diskutiert und zugepackt haben, als ich wieder reiste – ohne Herbert und seine Hilfe. Ich denke hier vor allem an Werner van Briel, den Vorstandsvorsitzenden unserer Stiftung **Aktion pro Humanität**. Merci!



Werner van Briel besucht mit uns die Waisenkinder Epiphany und Roland in Togo

Aber auch Birgit Schryvers, Ute Schulze-Heiming, Heinz Seitz, Gisela Franzen – Weggefährten auch auf meinen Reisen, die uns oft dreimal im Jahr nach Westafrika führten, und niemals musste ich seit 2006 allein reisen ... Merci!

Man lernt so viel in diesem Tun. Man lernt die Menschen anderer Kulturen und Religionen kennen, man lernt, miteinander einen Weg zu gehen. Der ist oft auch steinig, doch wie heißt das Sprichwort sinngemäß: „Auch aus den Steinen, die einem im Weg liegen, kann man etwas bauen“.

Man lernt den Umgang miteinander. Einschätzen, was man selbst und der andere – hüben wie drüben – leisten kann.

Neben der kontinuierlichen, entwicklungsfördernden Zusammenarbeit konnten wir durch die Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern als „Allianz der Hilfe vom Niederrhein“ auch zunehmend mehr effektive Katastrophen- und Nothilfe leisten. Wenn es irgendwo auf der Welt eine Katastrophe gab, Rupert Neudeck war mit seinen Leuten da. Sicher nicht in übertriebenem, hektischem Aktionismus – immer die Übersicht bewahrend, was geht und was den Menschen in der Katastrophen-Region Mut macht.

Somalia damals, Somalia heute, Tsunami ... viele Beispiele mehr gibt es dafür. Oft durften wir gemeinsam agieren, ihm und seinen Grünhelmen zuarbeiten. In eben dieser Allianz der Hilfe. Oft gemeinsam mit der action medeor und der Familie Seibt von der Grav-Insel in Wesel, ihrer Stiftung und dem Verein „Wir helfen Kindern weltweit“.

Auch das ein wunderbarer Grund „Merci“ zu sagen!



Erzbischof Michel Cartatéguy bei der Familie Seibt auf der Grav-Insel

Wenig bis gar nicht haben wir in den gemeinsamen Jahren mit Neudecks über Glauben, Christsein, Kirche diskutiert. Irgendwie war eine christlich – humanitäre Denkweise wohl grundlegend, aber es waren immer nur die humanitären Projektinhalte, die im Vordergrund standen und über die diskutiert wurde.

Unsere Partnerschaft mit unseren Freunden und Helfern aus dem Niger, dem Erzbischof, Michel Cartatéguy aus dem Bistum Niamey, Bischof Ambrosius Ouédraogo aus dem Bistum Maradi und dem Generalvikar des Erzbistums Niamey, Pere Laurent Lompo, der alle unsere Aktivitäten – vornehmlich im Bistum Niamey, in der ländlichen Region Makalondi im Südwesten des Landes – persönlich betreut, hat uns dann noch um einen weiteren Aspekt bereichert: ein authentischer, respektvoller und weltoffener Glaube, der Kirche zur Basis hat, das humanitäre Handeln und das Gebet jedoch ins Zentrum des täglichen Lebens stellt.

Ein Glaube, der durch die agierenden Personen eine ganz besondere, positive Strahlkraft hat, die wir heute so oft vermissen lassen.

Als ich vor wenigen Monaten bei einem Besuch von Christel und Rupert in Kevelaer das Buch „Eure Zärtlichkeit ist unsere Hoffnung“ geschenkt bekam und das Kapitel „Ihr werdet das Antlitz der Erde erneuern“ und den Bericht Ruperts über sein Erleben des Trauergottesdienstes von Christoph Schlingensiefel las, wurde mir klar, dass es da noch eine andere Dimension gab in dem Rupert Neudeck, den ich bisher kannte.

Und damit sind wir wieder in der Gegenwart angekommen ...

Immer hatte es mich eigentlich unterschwellig gewundert, das der ehemals dem Jesuiten-Orden angehörende Rupert Neudeck in seinen vielen Publikationen und Gedanken, die mir bekannt sind, so wenige bis keine Worte über seine Glaubensmotive für dieses sein vorbildhaftes Tun verlor. Jetzt wird auch das klarer.

Und weil mich auch diese zusätzliche Facette an „meinem Ziehvater“ begeistert, habe ich Dich, lieber Rupert, schon vor einigen Wochen gefragt, als Du vom französischen Botschafter deine Auszeichnung zum Ritter der Ehrenlegion Frankreichs erhalten hast, ob Du zu unserem 20-Jährigen noch einmal „predigen“ würdest ... so wie damals. Zu dem Thema „Die neue Kirche – Ihr werdet das Antlitz der Erde erneuern“. Und Du hast „ja“ gesagt. Wie damals. Grand merci!!

Die Einladungen zu beiden Veranstaltungen, dem Merci-Fest in Zyfflich am 23./24. Juni 2012 und der Predigt Dr. Rupert Neudecks im Klarissen-Kloster Kevelaer am 14. August 2012, finden Sie beiliegend, und es wäre wunderbar, wenn möglichst viele von Ihnen unser „Merci“ annehmen würden.

Für eine kurze Rückmeldung bzgl. Ihres Kommens wären wir sehr dankbar!!

Für das Merci-Fest in Zyfflich bei den Eheleuten Sampers:

Zum Querdamm 67 A, Tel: 02826-918532.

Für die Veranstaltung im Klarissen-Kloster Kevelaer mit Dr. Rupert Neudeck: Tel. 02832-7616

So war der gemeinsame Weg mit Dr. Rupert Neudeck eine „Guideline“ meines humanitären Lebenswegs, eine Inspiration, ihm zu folgen auf seinem aufgezeigten Weg. Wohl wissend, dass seine Fußstapfen viel zu groß sind. Doch immer von ihm ermuntert, dass die kleinen Schritte daneben auch so wertvoll sind,

Ein Weg wurde aufgezeigt, der stets die Habenichtse in unserer Welt, die nicht wie wir „durch Zufall auf der Sonnenseite unserer Welt geboren sind“, ermutigt und ins Zentrum des mitmenschlichen Handelns setzt. Unzweifelhaft, konkret, zupackend, nicht pallavernd. Und ausdauernd vor allem.



Dr. Rupert Neudeck, Akin Fatoyinbo, Herbert Schryvers

Lassen Sie uns in der rückblickenden Geschichte der heutigen **Aktion pro Humanität** und ihres Afrika-Engagements in die konkreten Projekt-Regionen schauen.

DAMALS....

... gab es in der ländlichen Region Mono, in der Kommune Gohomey, keinerlei medizinische Basisversorgung. Akin Fatoyinbo, gebürtiger Nigerianer, damals in Benin lebender Weltbank-Mitarbeiter, Journalist (u.a. Deutsche Welle) und Kollege von Hans Hielscher, dem SPIEGEL-Redakteur, der den Artikel „Benin – das erst schwarze Perestroika-Land“ gemeinsam mit Akin Fatoyinbo verfasste, nahm uns an die Hand. Im Wortsinne.



Mit Akin Fatoyinbo in den Dörfern zur Recherche unterwegs

Er ging jeden Weg in Benin mit uns die ersten Jahre. Und so wurde rasch das Centre Medical Gohomey geboren. Eine überaus zügige Umsetzung des Projektvorhabens und ein ausgefülltes Lernpensum in Afrika verdanken wir Akin, unserem großen Freund und Förderer vor Ort!

Planungen, Gespräche mit den Ministerien, Partizipation der Bevölkerung, angepasste Technologie, interkultureller Dialog – alles Schlagworte damaliger Zeit, die wir neu erfahren und begreifen mussten.

Unsere ersten deutschen Projektleiter und -leiterinnen wurden

entsandt nach Benin, und jeder hinterließ seine Gedanken, seine Ideen, seine Fürsorge, seine Spuren im Projekt. Sie waren nahezu alle noch sehr jung und zu allermeist unerfahren auf diesem Kontinent. Dennoch gaben sie – jeder auf seine Art – ihr Bestes in diesem völlig neuen, fremden, klimatisch schweren Umfeld mit ganz außergewöhnlichen Belastungen und sicher auch vielen Grenzerfahrungen: Anne, Karl, Andrea, Klaus, Susanne, Angelika, Oliver, Hermann, Judith, Sr. Evelyne, M. Dieudonne, Mme. Bassalé ...



Judith Welbers als stellvertretende Projektleiterin im Einsatz in Gohomey/Benin



Helene Bassalé, die jetzige Projektleiterin



Oliver Bayer, der langjährigste Projektleiter in Gohomey installierte nicht nur die Telemedizin im Centre Medical Gohomey - hier gemeinsam mit Friederike Körfer. Er brachte u.a. den medizin-technischen Standard der Krankenstation weit nach vorne.

Auch dies ein Grund für ein großes, anerkennendes „Merci“!

Was wir damals sehen und anschauen durften und mussten an medizinischer Basisversorgung auf dem Land in Benin brachte mich als junge Ärztin an meine Grenzen.



Dieudonne Bouba mit den Mühlen-Frauen

HEUTE dagegen ...

... sind wir für die Menschen in der Region deutlich besser aufgestellt.

Unsere Krankenstation, das Centre Medical Gohomey, versorgt jährlich etwa 15.000 Patienten ambulant und stationär.

Einige hundert Patienten werden kontinuierlich durch das Aids-Projekt medizinisch begleitet und erhalten ihre Medikation kostenlos von der Regierung über uns.

Ca. 800 lebensrettende Bluttransfusionen werden jährlich in unserem staatlich anerkannten Bluttransfusions-Posten verabreicht. Unsere mobile Klinik ist gerade jetzt, in der Malaria-Hochsaison, im dauernden Einsatz, um Blutspender zu generieren.



Mobile Klinik in den Dörfern

Wenn Heinz Seitz, Peter Tervooren und ich jetzt im Juni zum Projektarbeitsbesuch nach Benin reisen, werden wir sicher bei einer solchen Kampagne dabei sein.

Statt eines kräftigen Frühstücks und/oder eines Cognacs, so wie man das früher oft hörte, nach Blutspende-Aktionen bei uns, gibt es für die Menschen dort ein T-Shirt oder ein Cap als kleines „Danke schön“ von uns für ihre Lebenrettende Gabe!

Ein Hochleistungslabor ist mitten im westafrikanischen Busch ebenso entstanden wie eine stets gut gefüllte Apotheke incl. eines Medikamentenlagers mit elektronischem Warenwirtschaftssystem.



Medizinische Basisversorgung heute: Dr. Gisele befundet ein EKG



Labor des Centre Medical Gohomey

Eine funktionierende 24 h-Dienstbereitschaft ist installiert, und wir können ein gutes Angebot von sozial-medizinischen Dienstleistungen bieten.

50 beninische Mitarbeiter stehen in Lohn und Brot der **Aktion pro Humanität**. Neben dem Gehalt erhalten

die Mitarbeiter selbst und ihre Familien kostenlose medizinische Versorgung.

Mehr als drei Millionen Euro Spendengelder in 20 Jahren haben all dies kontinuierlich wachsen und gedeihen lassen. Spenden, die Sie alle uns anvertraut haben. Das ist der Grund für unser „Merci“ an Sie alle!!

Die Zusammenarbeit mit der beninischen Regierung und Administration war über weite Wegstrecken unserer Arbeit sehr gut, sehr konstruktiv und kooperativ. Zu Beginn und auch jetzt wieder gestalten sich Verhandlungen über weitere Kooperationsbedingungen zäh und Kräfte zehrend.

Aber das sind die Steine über die ich eben sprach ...



Regierungskontakte finden in Benin und am Niederrhein statt

Dennoch bleibt es wichtig, dass die beninische Regierung nun Flagge zeigt und durch ihr Handeln klar zu erkennen gibt, welche Verantwortung sie nun in der weiteren entwicklungsfördernden Partnerschaft übernehmen will.

Hier steht das Team der **Aktion pro Humanität** gemeinsam mit vielen ärztlichen Kollegen und medizinischem Fachpersonal bereit, eine neue „Entwicklungsstufe“ für Gohomey zu initiieren.

Aktuell leben 33 Waisenkinder in unseren drei Waisenhäusern des Projektes „Jardin des Enfants“ (Garten der Kinder), welcher gegenüber der Krankenstation liegt.

Für maximal 25-30 Säuglinge und Kleinkinder sowie deren Mütter oder Pflegemütter hält unsere Kinderkrippe Plätze bereit.

Aktuelle Fallbeispiele:

Unser stellvertretender Projektleiter, Monsieur Dieudonné Bouba, der die sozialen Belange der Projekte der **Aktion pro Humanität** im westafrikanischen Benin betreut, berichtet:

April 2012: Das Team der **Aktion pro Humanität** in Benin ist gebeten worden, dringend ein unterernährtes Zwillingsspaar in die Kinderkrippe aufzunehmen.

Der kleine Mathieu und sein Bruder Mathias wurden am 21.09.2011 geboren. Das Geburtsgewicht von Mathias betrug 3,2 kg, das von Mathieu 2,3 kg.



Mathias und Mathieu

Jetzt, mit einem Alter von sieben Monaten wiegen beide Kinder etwa 4,5 kg. Das große Problem für die Kinder besteht darin, dass die Mutter an Epilepsie leidet – einer Erkrankung, die im ländlichen Benin oft noch als „Besessenheit“ denn als eine medizinisch behandelbarer Erkrankung betrachtet und gewertet wird. Mit allen daraus resultierenden Konsequenzen.

In der Kinderkrippe Gohomey haben die beiden nun Aufnahme und medizinische Versorgung sowie adäquate Ernährung gefunden.

Im gleichen Monat, April 2012, kommt ein „Triplet“, also Drillinge, in unsere Kinderkrippe. Auch um das Leben dieser drei Kinder wird das APH-Team in Benin um Dr. Patricia kämpfen. Sie ist selbst gerade Mutter geworden und wird ihr Möglichstes für diese Kinder geben, die aufgrund eines Mangels an Muttermilch in eine deutliche Unterernährung gerutscht sind.



Drillinge

Alle diese Kinder werden wir hoffentlich in schon deutlich besserer Situation im Juni sehen können.

28 Kinder sind zur Zeit in das Kinder-Dorfbetreuungsprojekt integriert. Zu allermeist sind dies ältere Vollwaisen-Jungen, die ihre Grundschulzeit in unseren Waisenhäusern verbracht haben, jetzt aber – unter unserer Obhut und Fürsorge bzgl. Schule und Gesundheit – rückintegriert wurden in ihre Restfamilien.



APH-Waisenkinder in Gohomey



APH-Mädchen im Internat in Azové

Für 12 ältere Vollwaisennädchen geschieht diese Rückintegration in einem von Ordensschwestern betreuten Internat in Azové, da ihre Vulnerabilität für Prostitution, frühe Schwangerschaften, Haus- und Feldarbeit ohne Schulbesuch zu groß ist und damit ein Stopp der Ausbildung impliziert wäre und eine drastische Chancenminderung der Mädchen.

Ein Mikrokreditprojekt für derzeit 123 Frauen sowie Schülerhilfeprojekt für 600 Kinder und Jugendliche ist installiert. Eine Behindertengrup-



Mikrokredit-Projekte



Behindertengruppe Kissamey

Zwei Schulen wurden gebaut, eine davon liegt direkt neben dem Projekt in Gohomey. In diese Grundschule gehen unsere Waisenkinder und eine beständig wachsende Anzahl von Kindern aus dem Nachbardorf.

Im **Niger**, dem nordöstlichen Nachbarstaat Benins, arbeiten wir seit 2005.

Zur aktuellen Berichterstattung aus dem Niger schreibt uns der Generalvikar, Pere Laurent Lompo, am 10. Mai aus Niamey:

„Das Landwirtschaftsministerium des Niger hat bereits zu Beginn des Jahres 2012 öffentlich erklärt, dass 58 % der ländlichen Dörfer schwere Ernährungsprobleme haben aufgrund von ausgefallenen oder sehr schlechten Ernten durch Trockenheit oder Insektenplagen.“

Ca. 5.5 Millionen Menschen von 13 Millionen werden also hungern, 1.300.000 Millionen Menschen werden schwersten Hunger erleiden.“

Etwa zwei Wochen nach der Meldung des Generalvikars berichtet dpa aus dem Niger: „Im Niger, wo die derzeitige Dürre in der Sahelzone besonders schlimm zugeschlagen hat, werden mittlerweile bereits 300.000 Kinder wegen schwerer Mangelernährung behandelt. 500.000 weitere leiden unter mäßiger Unterernährung.“ Das sind Zahlen, die man normalerweise nur in einem Land findet, das sich im Krieg befindet“, erklärt der Ernäh-



Unterernährung zerstört Zukunft



Medizinische Basisversorgung ... heute!



Überlebens-Perspektiven der Kinder im Niger...?



In Hungerkrisen gilt es zuerst Nothilfe mit Nahrungsmitteln zu leisten



Judith Welbers

zungsexperte Eric-Alain-Ategbo von UNICEF.

Was man in den Krankenhäusern des Landes sieht, ist schockierend, würde für Alpträume bei den meisten von uns sorgen, wenn wir im realen Leben damit konfrontiert würden.

Und was wir vom Team der **Aktion pro Humanität** schon viele Jahre lang beobachten und erfahren an unseren Waisenkindern, die mit schwerer Unterernährung zu uns kamen und deren Weg wir weiter begleitet haben, bestätigt sich: wissenschaftliche Studien belegen, dass die ersten 1000 Tage im Leben eines Kindes entscheiden über die gesamte weitere Entwicklung und Zukunft des Menschen. „Das Zeitfenster beginnt bei der Empfängnis und erstreckt sich bis zur Vollendung des zweiten Lebensjahres“ heißt es auf der Webseite der Welthungerhilfe.

Wir meinen, dass auch eine defizitäre Ernährung der Mutter während der Schwangerschaft schon die initiale Schädigung des Kindes bahnt.

Wenn es also, in diesen ersten 1000 Tagen an unzureichender und gesunder Nahrung fehlt, so die Welthungerhilfe weiter, ist die Wahrscheinlichkeit irreversibler gesundheitlicher Folgen sehr hoch. Dazu gehören neben einem schwachen Immunsystem vor allem körperliche und geistige Schäden.

So werfen aufgeblähte Bäuche, riesige leblose Kinderaugen in knöchernen Schädeln unvermittelt und immer wieder existentielle Fragen auf. Doch der Preis auch chroni-

scher Armut, chronischen Hungers ist hoch, zukunftszerstörend. Diese Kinder bezahlen ihr ganzes Leben lang ... wenn sie überleben.

Und das Land, in dem sie leben, wird auch zukünftig nur schwerlich auf eine gesunde, leistungsstarke Jugend blicken können, welche die Zukunft in die Hand nehmen könnte ... Denn Hunger und Not machen krank und anfällig für Rebellentum.

Ein ganzheitlicher Ansatz wird so zukünftig ganz besondere Bedeutung haben. Den werden wir als **Aktion pro Humanität** gemeinsam mit unseren Freunden im Niger in der ländlichen Region Makalondi verfolgen:

1. Hunger-Krisen-Management durch Bereitstellung von Cerealien und therapeutische Fertignahrung für unterernährte Kinder.
2. Stärkung der Landwirtschaft, u.a. durch verbesserte Bewässerungsmöglichkeiten, Prävention der Desertifikation durch Baumpflanzungen.
3. weiterer Ausbau des verbesserten Zuganges zu sauberem Trinkwasser.
4. Intensivierung der basismedizinischen Versorgung.
5. Verbesserung des Zugangs zur schulischen Bildung.

Diese Ziele werden wir in einer von Wolfgang Seibt angeregten "Allianz gegen den Hunger in Afrika" – kurz AHA – intensiv weiter bearbeiten. Mehr darüber demnächst.

12 Brunnen sind entstanden, 34 sollen es werden in der Region – bis jetzt.



Brunnen im Niger



Krisen- und Katastrophenhilfe, hier bei Überschwemmungen im Niger

Die bauliche Reaktivierung der Krankenstation in Makalondi läuft momentan auf Hochtouren und wird sicher im Juli/August 2012 abgeschlossen sein.

Die Nahrungsmittelspeicher für die Dörfer in den Diözesen Maradi und Niamey sind zufriedenstellend gefüllt, berichtet der Generalvikar.

Dank der frühen Intervention und aller Hilfen internationaler Spender, zu denen auch die Spender der **Aktion pro Humanität** mit ihrem Engagement gehören – im Besonderen zu diesem Anlass die Spender und Förderer aus Kevelaer und dem Kreis Kleve. Herausragend war hier auch die großzügige und schnelle Hilfe der Familie Seibt von der Grav-Insel in Wesel-Flüren.

Die Regierung des Niger unter ihrem neuen Staatspräsidenten geht offen mit den dramatischen Schwierigkeiten um, und dies verhalf zu früher und ausreichender Hilfe, wie es den Eindruck macht.

Das Kranken-Einsatzfahrzeug von der Grav-Insel tut seinen Dienst, um schwerkranke Menschen aus der ländlichen Region Makalondi in die Hauptstadt Niamey z.B. zur operativen Versorgung zu bringen.

Der Niger ist auf den traurigen ersten Platz der Weltrangliste bzgl. der gesundheitlichen Probleme sowie Ernährungsproblemen von Müttern und Kindern gerückt und damit ist unser Auftrag zur Hilfe klar.

„... Und ihr werdet das Antlitz der Erde erneuern“ – das kann unser aller Direktive für die nächste Dekade unseres Tuns sein. Mit gutem Mut gehen wir weiter, um die Steine, die im Weg liegen, auch als Auftrag zu begreifen, nicht als Abbruch-Kriterium.

Ihre

Dr. Elke Kleuren-Schryvers



Heinz Seitz



Gisela Franzen



Heinz Franzen



Birgit Schryvers



Werner van Briel



Krankenstation



Aids-Diagnostik- und Therapiegebäude



Multifunktionsgebäude



Waisenhäuser



„Die Geschichte der Welt wird erst einen anderen Lauf nehmen, wenn wir lernen, die Energie der Liebe zu nutzen, so wie wir heute die Energie des Windes, der Meere, der Atome nutzen.“

Der Zahir/Paulo Coelho



Aktion pro Humanität e.V.

Dr. Elke Kleuren-Schryvers
St.-Klara-Platz 6 · 47623 Kevelaer
Vorstand:
Dr. Elke Kleuren-Schryvers, Birgit Schryvers

<http://www.pro-humanitaet.de>

Volksbank an der Niers eG (BLZ 320 613 84) 11 088
Volksbank Kleverland (BLZ 324 604 22) 205 159 010
Sparkasse Goch-Kevelaer-Weeze (BLZ 322 500 50) 437 343
Sparkasse Kleve (BLZ 324 500 00) 1030 369 761

Information für unsere Spender (Neuregelung ab 2007)

Die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden wird vom Gesetzgeber rückwirkend attraktiver gestaltet. Der vereinfachte Nachweis (Buchungsbestätigung auf dem Kontoauszug oder Vorlage eines Bareinzahlungsbeleges) wird ab 2007 bis zu 200 Euro zugelassen. Das bedeutet für unsere Spender: Für Spenden bis 200 Euro im Jahr ist eine zusätzliche Zuwendungsbestätigung (ehem. Spendenbescheinigung) beim Finanzamt nicht mehr erforderlich. Wichtig für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung: Geben Sie bitte auf der Einzahlung Name und Anschrift an!